



Offene E-Mail-Antwort auf Human-dignity am 23.06.2019 veröffentlicht

Für eine umweltfreundliche Politik – Reaktion von Human-dignity auf die Antwort vom BMEL vom 27.05.2019 auf meine offene E-Mail vom 20.05.2019 an Frau Ministerin Julia Klöckner

Ihr Zeichen: Bearbeitungsnummer 2019052410000544

Sehr geehrte Frau Klöckner,
Sehr geehrte Damen und Herren

vielen Dank für Ihre Reaktion auf meine E-Mail vom 20.05.2019

Mittels Ihrer Antwort (Link einfügen) behaupten Sie, dass ich in meinem Appell die Subventionspolitik des BMEL (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) kritisiere. Hinsichtlich dieser Aussage möchte ich betonen, dass ich in meinem Appell niemals auf die Subventionspolitik des BMEL eingegangen bin.

Es stimmt zwar, dass die Tierhaltungsart jetzt gekennzeichnet ist und den Verbrauchern/innen über die Anbauart von Obst und Gemüse informiert sind. In keinem Fall löst diese Kennzeichnung das Problem der Grundwasserverschmutzung mit Nitraten, dessen Ursache u. A. die Gülle zurückzuführen ist. Deshalb stelle ich mich ernsthaft die Frage, inwiefern Sie, Frau Klöckner, sich von dieser Problematik betroffen fühlen.

Angefangen bei gefakten Umwelt-Ernährungslabels, über Kükenschreddern und Ferkelkastrationen ohne Betäubung bis hin zur Verlängerung der Genehmigung von verschiedensten Giftbrühen für unsere Felder, Sie, Frau Klöckner sind sich für keine Schweinerei zu schade. Grienend und ohne Skrupel exekutieren Sie jede gegen die Bevölkerung und die Umwelt gerichtete Sauerei (1).

Das sind zurzeit die Zukunftsperspektiven für den Sektor Ernährung und Landwirtschaft, wovon Sie behaupten, dass diese Zuruf bei der Bevölkerung finden. Unter Nachhaltigkeit, Frau Klöckner, verstehe ich ganz etwas anderes.

Einen Grund mehr, weshalb bei der Europawahl am 26. Mai die Bürger/innen der CDU/CSU eine dicke Watsche abgegeben haben. Gute Erzeugnisse haben einen Preis. Landwirtschaftserzeugnisse, die über den Ladentheke zum Schleuderpreis angeboten werden, weisen in keinem Fall eine würdige Tierhaltung und ein nachhaltig ökologisches Anbauen auf.

Ich weiß nicht, was Sie bei mir genau mit einer Wiederholung Ihrer angeblich Tierkennzeichnung und Nachhaltigkeitspropaganda versuchen. Aber Fakt ist, dass wir in Deutschland von einer nachhaltigen Agrarpolitik noch sehr weit entfernt sind.

Weit davon entfernt, denn neben dem Klimawandel gilt die intensive Landwirtschaft als eine der Hauptursachen für das Massensterben in der Natur. Deshalb benötigen wir in Deutschland einen radikalen Kurswechsel in der Agrarpolitik (2). Zusammen mit Ihrem Behörden haben Sie 18 Pflanzenschutzmittel für den deutschen Markt zugelassen. Darunter selbstverständlich den sehr umstrittenen Glyphosat (3). Ein weiteres Produkt enthält das Insektizid Cyantraniliprol, das auch für Bienen giftig ist. Umweltministerin Svenja Schulze (SPD) ist offensichtlich irritiert (4). Warum tun Sie uns so etwas an, Frau Klöckner? Macht es Ihnen wirklich Spaß eine

Wiederholungstäterin zu sein? Zulassungen für diese Mittel müssen einvernehmlich vom BVL und dem UBA, das dem Umweltministerium nachgeordnet ist, beschlossen werden.

Ja, Frau Klöckner, Sie haben sich dem Agrarlobby unterworfen. Wie viel bekommen Sie denn dafür, um so viele Lügen über die Gefahr von Glyphosat zu erzählen und diese zu minimieren? Die Mehrheit der „freien“ Wissenschaftler sind sich einig, dass diese Substanz nicht nur für den Mensch krebserregend ist, sondern den Tod viele Tiere und Insekten bedeutet. Das alles ist nichts neues, denn schon in 2008 hat der Weltagrarbericht seine Ergebnisse zusammengefasst und mehr als 400 Wissenschaftler/innen kamen seinerzeit zur Erkenntnis, dass eine Landwirtschaft, die viel chemischen Dünger und Gifte gegen Insekten und Unkräuter einsetzt, nicht zukunftsfähig ist (5).

Mit Ihrer Argumentation bezüglich der GAP-Prämie tischen Sie eine weitere Lüge auf. Die Gewinner dieser Prämie unter den Agrarunternehmen sind wieder die großen Betriebe. Die Zahlung der Gelder erfolgt, ohne dass dafür besonders hohe Anforderungen in den Bereichen Natur-, Umwelt- und Tierschutz eingefordert werden (6).

Und es geht weiter mit der GAK (Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes), die laut NABU einige Verbesserungen benötigt, um effizient zu sein, da wo sie wirklich gebraucht wird und nicht gewöhnlich in den falschen Taschen landen (7).

Das, was die Biolebensmittel und -getränke angeht, gibt es keine verlässlichen Daten über die Anzahl Geschäfte in Deutschland, die als „sonstige“ Einkaufsstätten für diese Produkte außerhalb des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) und des Naturkosthandels“ definiert sind. Klar ist, dass Biogemüse auf Wochenmärkte führend sind, weil in 2017 ein Umsatz in Höhe von 53,1 Mio. Euro erzielt wurde (8). Das was die Ökolandbau in Deutschland angeht, wurden in 2017 insgesamt 29.174 Bio-Höfe gezählt. Das repräsentiert rund 10 Prozent aller Landwirtschaftsbetriebe. Der Bio-Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in der Bundesrepublik betrug 7,1 Prozent. Bei Fleisch lag der Bio-Anteil in 2016 nur bei 1,4 Prozent bei Geflügel, bei Rotfleisch bei 1,8 Prozent und bei Fleisch und Wurstwaren sogar nur bei 1,2 Prozent (9). Bis zum Jahr 2030 wünsche Sie, Frau Klöckner, dass die Ökolandbau 20 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in Deutschland ausmacht. Das wäre eine Steigerung von 12,9 Prozent in 10,5 Jahren, also 20 Prozent mehr an Ökolandbaubetriebe im Jahr. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Sie sich im Klaren sein, dass Sie die Großbetriebe mit Fördermitteln nicht mehr bedienen können. Ob der Agrarverband das mit sich machen lässt, bleibt abzuwarten. Zweifel an Ihrem Vorhaben kann ich nur ausdrücken, weil der Agrarlobby sowohl in Deutschland als auch in Europa sehr mächtig ist, und dieser setzt sich prinzipiell gegen die Förderung der Ökolandwirtschaft.

Insgesamt gibt es zu bedenken, dass lange verbotene Stoffe nach wie vor oft im Grundwasser zu finden sind, aber es ist beruhigend zu wissen, dass die Belastung langsam, aber stetig abnimmt (10). Ihre und andere Behörden konzentrieren sich meistens auf bekannte Stoffen. Pestizide wie zum Beispiel das wenig bekannte Herbizid Metolachtor, das im Boden zu persistenten und mobilen Abbauprodukten zerfällt, sollten aus Vorsorgegründen sofort verboten werden. Jedes Jahr wird das Produkt Tonnenweise auf Maisfeldern gesprüht.

Konkret heißt das Sie insgesamt andere politischen Signale aus Ihrem Ministerium geben müssen, damit wir die Bürgerinnen und Bürger Vertrauen in der Lebensmittel- und Landwirtschaftspolitik gewinnen. Dafür müssen Sie ganz bestimmt lernen, einen großen Abstand von den Lobbyisten zu nehmen. Gar keine einfache Sache. Falls Sie Ihre

ehrgeizigen Ziele bis 2030 beim Ökolandbau erreichen wollen, dann müssen Ihre Förderungspolitik umdenken und den kleinen Betrieben unterstützen, weil diese für die Zukunftsfähigkeit des Ökolandbaus die Basis bilden. Falls Sie das nicht tun, dann werden Sie mit Ihrer „Weiter so – Politik“ scheitern. Schade für uns und für Europa.

Für Fragen und Anregungen stehe ich Ihnen sehr gerne jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Thierry Vandries

Quellen:

(1) <https://www.dielinke-gelsenkirchen.de/nc/partei/gelsenkirchen/detail/news/gehoert-julia-kloeckner-in-den-knast/>

(2) <http://newsletter.umweltinstitut.org/m/7316835/747208-f91b76c919f9e728bc70f73f810c9844>

(3) <https://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/glyphosat-umweltministerin-schulze-haelt-zulassungen-durch-kloeckner-fuer-rechtswidrig-a-1256793.html>

(4) <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/streit-um-unkrautgiftzulassung-schulze-greift-kloeckner-an-100.html>

(5) Germanwatch – Weitblick – 2 2019, Artikel von Tobias Reichert, Weitere Infos „Agrarökologie stärken!“ unter <https://webshop.inkota.de/node/1563>

(6) BUND - <https://www.bund.net/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik/>

(7) NABU - <https://www.nabu.de/news/2012/agrar-empfehlungen.html>

(8) Ökolandbau - <https://www.oekolandbau.de/handel/marktinformationen/der-biomarkt/marktberichte/mehr-transparenz-auf-dem-deutschen-bio-markt/>

(9) <https://www.foodwatch.org/de/informieren/bio-landwirtschaft/zahlen-daten-fakten/>

(10) <http://www.umweltinstitut.org/aktuelle-meldungen/meldungen/2019/pestizide/pestizide-im-grundwasser.html>